

22.11.2007

89 Zeilen

Kölnische Rundschau Ressort: STADTT

Weitermachen, wenn es wehtut

Schüler üben für ehrgeiziges Tanzprojekt - Film geplant

## **CHRISTOPH SEEMANN**

**ALTSTADT-SÜD.** "Spielen! Ihr müsst spielen!" In der Halle 3 der Kaiserin-Augusta-Schule herrschte an diesem Vormittag ein durchaus rauher Umgangston. Robert Maytas, Choreograf und ausgebildet in klassischem und modernem Tanz, machte im Rahmen des Film/Tanzprojektes "Im crazy but thats ok" das Warm-up mit den Kids.

Und dabei war er weder, was die Lautstärke seiner Anweisungen noch die Intensität des Trainings anging, zimperlich-wenn auch stets mit einem Augenzwinkern: "Ich weiß, dass ihr Schmerzen habt - die habe ich auch", witzelte er etwa während einer besonders ausgiebigen Dehnübung.

Die 34 Mädels und zwei Jungs zwischen 14 und 16 Jahren, die an dem Projekt teilnahmen, nahmen es mit Humor, und so war ein sonderbares Gemisch aus Geschnaufe und Gekicher zu hören. Das Projekt, an dem schon seit einigen Wochen gearbeitet wird, das aber erst Anfang nächsten Jahres beendet sein wird, ist ehrgeizig. Die Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen der Kaiserin-Augusta-Schule erarbeiten unter professioneller Leitung ein Werk, in dem vier Medien vertreten sind: Film, Tanz, Musik und Internet. Denn die Übungen werden stets gefilmt, am Ende soll ein Dokumentarfilm entstehen. Begleitet wird das Ganze von rhythmischen Klängen von Live-Percussionist Holger Maik Martin, und außerdem wird das Projekt im Internet vertreten sein.

Die Handlung des Tanzstücks ist dabei noch recht offen, den Kindern werden erst mit Hilfe der beiden Vortänzer Robert Maytas (klassischer und moderner Tanz) und Margaret Macaulay-Thiel (HipHop und afrikanischer Tanz) die nötigen Fähigkeiten vermittelt, dann werden die Szenen eingespielt. Jedoch sollen jugendbezogene Themen wie Migrationsproblematik, Alkohol-und Drogengefahr und natürlich die Liebe angesprochen werden. Ein solches Projekt auf die Beine zu stellen, sei einerseits nicht einfach, andererseits aber auch dringend notwendig, meinte Leiterin Christa Cosmala. "Die Finanzen an Kölner Schulen sind zu gering, um Kultur angemessen näher zu bringen", meinte sie, und außerdem gebe es keine Lehrer, die im Filmbereich ausgebildet sind.

Über die Vortänzer, Musiker und Kameraleute, die wegen fehlender Förderer in ihrer Freizeit zu einem sehr geringen Honorar mitarbeiten, freute sich die Leiterin: "Wir wollen Profis, die mit ihrem Charisma die Kinder anstecken." Auch sei es wichtig, Kindern aus sozial schwächeren Familien die Chance zu bieten, an solch einem Projekt teilzunehmen: "Das hat auch etwas mit Chancengleichheit zu tun. An der KAS gibt es, böse gesagt, Unterschichtenpotential und Oberschichtenpotential. Viele der Kids könnten sich eine Tanzschule nicht leisten."

Lehrerin Anke Heyen erwähnte einen weiteren Aspekt: "Das Projekt ist entstanden, weil einfach viel zu viel Energie vorhanden war. Es gab pubertäre Unruhen in der Klasse", sagte sie. Teilnehmerin Jasmin, 14 Jahre alt, berichtete jedoch ganz ruhig und sachlich: "Ich finde es gut, dass hier nicht nur Musik von einer CD abgespielt wird. Und mit der Disziplin klappt es auch gut", erzählte sie."

***"Es war zu viel Energie da": Die können die Kids jetzt in ihrem Tanzprojekt ausleben. (Foto: Seemann)***